

Fig. 38. nahme der Jungfrau durch Christus. Goldgrund mit großem Blättermuster. Oberdeutsch (böhmisch), zweite Hälfte des XV. Jhs. (Fig. 38; s. Übersicht).  
Im Oratorium: Verspottung Christi. Um 1830.

Möbel. In mehreren Zimmern charakteristische Möbel aus der ersten Hälfte des XIX. Jhs.; in einem weißglasierten Tonofen mit Rocaille um 1760 (ein zweiter ähnlicher Ofen kam von hier ins Kraheletzmuseum), Standuhr aus rotbraunem Holze, mit Appliken aus Holz und Goldbronze; Sphingen, Krieger, bekrönender Adler; guillochiertes Zifferblatt. Um 1820.

Spital. Spital: Die Gründung des Spitals erfolgte 1299 durch Magister Heinrich, Pfarrer von Gars; gleichzeitig dürfte auch die zugehörige, dem hl. Martin geweihte Kirche gebaut worden sein. Spital und Kirche befanden sich zur Gründungszeit noch außerhalb der Stadt, im sogenannten windischen Dorf, dem späteren Neuen Markte, und wurden erst nach den Hussiteneinfällen in die Stadtmauern einbezogen.



Fig. 39 Eggenburg, Stationskruz vom Kalvarienberg (S. 42)

Der Besitz der Stiftung nahm durch weitere Stiftungen und Erwerbungen rasch zu. 1303 befreite die Stadt das Spital von allen weiteren Abgaben; 1309 erhält die Spitalskirche einen Ablass und 1392 erscheint urkundlich der erste Spitalskaplan namens Hertweig oder Hertlein. 1323 übernimmt Dietreich, Pfarrer zu Pulka, die Verwaltung des Spitals, das in ziemlich schlechtem Zustande geschildert wird. 1340 wird die Spitalskapelle von Frater Peter Bischof von Marchopolis in Vertretung des Bischofs Albert von Passau geweiht; im nächsten Jahr erhält die Kirche einen Ablass. Während der Hussiteneinfälle und der zweimaligen Belagerung der Stadt ging das Spitalsgebäude zugrunde und in dem Kopialbuch von 1429 heißt es über eine Stelle: *da zuvor ein Spital gewesen*. Es dürfte bald darauf wieder hergestellt worden sein. Von 1556 an sind im Stadtarchiv die Spittelamtsraitungen vorhanden, die bis 1813 reichen. Seit der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. war das Spitalsbenefizium stets mit der Pfarrpfünde vereinigt. 1575 und danach hielt der Prädikant Michael Grienberger in der Spitals- und Rathauskirche, die ihm von den Bürgern zugewiesen worden waren, protestantische Predigten. 1619, bei der Einnahme der Stadt durch den Grafen Thurn, wurde das Spital mit der Kirche niedergebrannt und lag noch 1623 öde. Von diesem Jahre an erfolgte die Wiederherstellung durch Spenden der Bürger, doch war 1631 noch nicht alles wieder aufgebaut. Bei dem großen Brande von 1668 brannte das Spital wieder ab und wurde 1671 wieder aufgebaut. Der Rat beschließt, daß auch alle Glocken wieder gemacht werden sollen. 1735 beschwert sich der Vikar

von E., Bartholomäus Sommer, wegen der hölzernen Monstranz in dieser Spitalskirche, erklärte sie für eine „Abgötterei“ und gibt an, daß er den Gottesdienst deshalb nicht halten könne.

Äußeres. Äußeres: Gelb gefärbelter Bruchsteinbau mit grauem Sockel, W. und S. ganz, O. zum Teil verbaut. Im N. zwei hohe, abgerundete Spitzbogenfenster in einfacher Rahmung, dazwischen Hauptportal in Rahmung mit Ohren; der abgerundete Sturzbalken von zwei Vertikalkonsolen getragen. In der Mitte Rundmedaillon mit Relief: Brustbild des hl. Johannes Nepomuk. Mitte des XVIII. Jhs.

Chor, einspringend, im N. mit breiter, abgeschrägter Sockelanlage, drei pultbedachten Strebepfeilern; daran die beiden östlichen mit je einer Schräge; ein Fenster wie im Langhause. Im O. noch zwei Strebepfeiler wie im N.; drei Spitzbogenfenster mit einfachem Maßwerk. Ziegeldach über Langhaus und Chor.

Inneres. Inneres: 1898 restauriert. Graugrün gefärbelt, mit geringer ornamentaler Bemalung.

Langhaus. Langhaus: Einschiffig. Zwei breite, rechteckige Kreuzrippengewölbejoche mit Transversal- und Diagonalrippen, die in etwa Drittelhöhe gestuft verlaufen; nur in der Mitte der Langseiten, zu je einem Bündel vereinigt sind und auf einem plumpen, halbachtckigen Dienst aufsitzen, der nach unten in eine spitze Konsole verläuft; runde Schlußsteine mit Rosetten. — Gemauerte Westempore auf tonnengewölbter Halle; die Brüstung mit Postamenten gegliedert und mit vertieften Kartuschefeldern versehen. — Im W. rechteckige Tür in Spitzbogennische, ebensolche im N., wo auch zwei Spitzbogenfenster in Segmentbogennische.